

# Virtuose Musik im französischen Salon

**Planegg** – Virtuos und meisterhaft vorgetragen war die Musik beim Auftakt-Konzert von „Musica Sacra“ im neuen Jahr 2010 allemal. Den „französischen Salon“ dazu bot die stimmungsvoll beleuchtete Vorbühne im akustisch hervorragenden Planegger Kupferhaus. Nur etwa 70 Gäste waren der Einladung gefolgt, die ebenso hinreißende wie tiefschürfende Musik in der eher ungewöhnlichen Besetzung des „Trio Papillon“ mit Flöte (Thomas Richter), Oboe (Gerhard Schnitzler) und Klavier (Monika Stöhr) zu genießen. Alle anderen haben mit Sicherheit ein Kulturerlebnis der besonderen Art verpasst.

Mit dem langjährigen Flötisten des Hessischen Staatsorchesters wie der Bayreuther Festspiele, dem Solo-Oboisten des Essener Philharmonischen Orchesters und der schon mit 16 Jahren als mehrfache Jugend-musiziert-Bundespreisträgerin an der Hochschule aufgenommenen Pianistin führte ein bis in die kleinsten Nuancen perfekt

harmonisierendes Trio die begeisterten Zuhörer durch 130 Jahre französischer Kammermusik. Begonnen hatte das Zusammenspiel der drei Meisterklassen-Absolventen an der Münchner Musikhochschule und hielt über zahlreiche Wettbewerbserfolge, Widmungskompositionen zeitgenössischer Komponisten, Auslandstourneen und Rundfunk- beziehungsweise CD-Einspielungen hinweg trotz inzwischen weit auseinander liegenden Aufgabengebieten als ein traumwandlerisch sicherer Dialog gleichwertiger Partner.

Schmetterlingshaft schillernd und schwebend leicht – wie es in dem informativen Programmheft hieß – war gleich schon der erste Beitrag des klug zusammengestellten Abends. Mit P. A. Genin kam dabei – wie später mit Gaubert und Demersseman – ein komponierender Instrumentalvirtuose zu Wort, der nur Spezialisten bekannt sein dürfte, jedoch zu Unrecht, wie so oft in der einengenden



**Schmetterlingshaft schillernd und schwebend leicht:** Das „Trio Papillon“ bestehend aus Thomas Richter (Flöte), Monika Stöhr (Klavier) und Gerhard Schnitzler (Oboe).

FOTO: SAUER

Verfestigung von Standard-Repertoires.

Doch auch die berühmten Beiträge von Chopin (Scherzo h-moll, 1831) bis Poulenc (Sonate op. 185, 1962) wurden in absoluter Konzentration, Präzision, Ausdrucksstärke und Flexibilität vorgetragen. Der geschmeidig durch alle Schattierungen changie-

rende Ton der Oboe, getragen von einem schier endlosen Atem, in neckischem Wettstreit mit ihrer ebenso quiriligen Schwester Flöte, einer Verwandlungskünstlerin vom zärtlichen Hauch bis zum durchdringenden Strahl, vor dem rhythmischen und harmonischen Untergrund eines glasklaren Flügels ließ an Ab-

wechslungsreichtum und Klangfülle nicht das geringste zu wünschen übrig.

Mit seinem stürmischen Applaus gab das Publikum dem Programmheft recht: „Leider ist diese Art von unterhaltender Musik auf hohem Niveau heute nur selten im Konzertsaal zu finden; dabei fehlt es manchmal nur an

dem nötigen Witz und Humor, um dieser gehaltvollen Salonmusik Gerechtigkeit widerfahren zu lassen.“ Man ist versucht zu ergänzen: Oder es fehlt an freien Abenden ohne konkurrierende Unterhaltungsangebote. Für „Trio Papillon“ reservierte Zeit ist jedenfalls ganz bestimmt bestens investiert.